

Prominenz veredelt Jahrbuch

Dr Schwarzbueb Auch der ehemalige Botschafter Thomas Borer verfasste einen Beitrag

VON DIMITRI HOFER

Der in Bättwil aufgewachsene Thomas Borer ist in den vergangenen Jahrzehnten weit herumgekommen. Als Diplomat lebte er in Genf, Bern, Lagos, New York und in Dallas. Nationale Bekanntheit erlangte er als Schweizer Botschafter in der deutschen Hauptstadt Berlin. Durch seinen typischen Namen trug er das Schwarzbubenland in die Welt hinaus.

Heute wohnt Borer in Thalwil am Zürichsee und ist rund um den Erdball als Berater tätig. Seine Heimat im Solothurnischen Leimental hat er jedoch nie völlig hinter sich gelassen, sondern kehrt immer wieder zurück. «Ich spiele regelmässig mit meinen alten Studentenkollegen Golf im Elsass. Danach fahre ich so gern über Leymen durch Flüh nach Bättwil, manchmal über Hofstetten, Ettingen nach Hause. Und gerne kehre ich in einen der ausgezeichneten Landgasthöfe ein, bevor ich nach Thalwil fahre», äussert er sich über die Gegend, in der er die Kindheit verbracht hat. Die Passage ist Teil eines Beitrags, den der ehemalige Spitzen-Diplomat für die neue Ausgabe des Jahr- und Heimatbuchs Dr Schwarzbueb verfasst hat.

Viele klingende Namen

Thomas Borer ist eine von zahlreichen illustren Persönlichkeiten, die in der neuen Ausgabe des Kalenders zu finden sind. Sie alle setzen sich in ihren Texten mit dem Thema «Neue Heimat» auseinander. Den Autoren ist gemein, dass sie entweder aus der Region stammen oder hierhin gezogen sind. Der in Kleinlützel lebende russische Schriftsteller Michail Schischkin ist genauso im Buch zu finden wie die in Hofstetten wohnhafte ukrainische Lyrikerin Halyna Petrosanyak. Beide sind Koryphäen auf ihren Gebieten und wurden mehrfach mit Preisen ausgezeichnet.

Dasselbe gilt für Ulrich Ritzel, der zu den wichtigsten Krimiautoren Deutschlands zählt. Wie sämtliche anderen Angefragten sagte der in Laufen beheimatete Deutsche zu, als er vom Redaktions-Team kontaktiert wurde. «Alle waren bereit, einen Beitrag zu verfassen», sagt der einstige Solothurner Regierungsrat Klaus Fischer. Der frühere Politiker leitet zusammen mit dem Journalisten Thomas Brunnschweiler das traditionsträchtige Jahr- und Heimatbuch für das Schwarzbubenland und das Laufental. Die beiden hatten im vergangenen Jahr die Leitung



Thomas Borer (hier mit seiner Ex-Frau Shawne Fielding) ist einer der bekanntesten Schwarzbuben.

AZ-ARCHIV

von der langjährigen Verantwortlichen Ulla Fringeli übernommen. Sie war ihrerseits Nachfolgerin ihres Schwiegervaters Albin Fringeli gewesen, der den Kalender im Jahr 1923 ins Leben gerufen hatte.

Das neue Buch ist seit der Vernissage gestern Abend im Gymnasium Laufental-Thierstein erhältlich. Wie immer wird es zuerst im Laufental und Schwarzbubenland durch Haustürverkauf vertrieben. Anschliessend ist es auch an Kiosken und in Dorfläden erhältlich. Die aktuelle Auflage beläuft sich auf 3000 Exemplare.

Stark heimatverbundene Region

Auf das Thema der diesjährigen Ausgabe sei er gekommen, als er merkte, dass das Schwarzbubenland und das Laufental attraktiv für prominente Zuzüger sind, meint Klaus Fischer. «Etliche bekannte Personen haben sich in den vergangenen Jahren in unserer Region niedergelassen», erklärt der Co-Leiter. «Gleichzeitig leben wir in einem Gebiet, in dem die Menschen stark heimatverbunden sind», sagt Fischer, der einst selber aus dem Luzernischen in die Schwarzbuben-Gemeinde Hofstetten gezogen ist.

Die Zugezogenen schätzen unterschiedliche Aspekte ihres Lebens im Raum Basel. So schreibt etwa Schischkin: «Wenn man graue Haare bekommt und eine grosse Familie hat, lebt man gerne im Grünen. Inzwischen lebte ich auch in den USA, in Berlin, London. Nun haben wir seit bald acht Jahren ein kleines Dorf im Schwarzbubenland gewählt. Eine wunderschöne Wandergegend. Und gar nicht weit weg von Basel entfernt, auch der Flughafen ist in der Nähe, denn ich muss oft zu Buchmessen und Festivals reisen.» Schriftsteller Ulrich Ritzel hat die Mentalität der Laufentaler lieb gewonnen: «Ich bin - noch immer - Gast hier. Dem Gast ist eine gewisse Zurückhaltung geboten. Das hat seine Vorteile. Er muss sich im Freundeskreis um keine scharfsinnigen Analysen zum letzten Abstimmungssonntag bemühen, denn die Schweizer kommen - was nicht alle meine Landsleute wissen - ganz gut ohne solche Fingerzeige aus.»

Das Jahr- und Heimatbuch Dr Schwarzbueb ist auch direkt beim AZ Anzeiger Verlag, Hauptstrasse 37, 4242 Laufen und unter www.schwarzbueb.ch erhältlich.

NEUE AUSGABE

Beliebter Kalender



Auch in der neuen Ausgabe findet man wieder alle klassischen Rubriken. Dazu gehören die Bauernregeln, die Totentafel und die zuletzt eingeführte Chronik.

IM GEDENKEN

Johannes Rudolf Oehler-Wüthrich, Bretzwil



Eine grosse Trauergemeinde gab Johannes Rudolf Oehler-Wüthrich (genannt Hansruedi) in Bretzwil das letzte Geleit. Nach tapfer ertragener, schwerer Krankheit durfte er im Beisein seiner Familie in seinem 78. Altersjahr friedlich einschlafen.

Hansruedi Oehler war weitherum bekannt, nicht nur «von Amtes wegen». Denn als langjähriger Kreiskommandant, später als Chef der Militärverwaltung Baselland und eidgenössischer Schiessoffizier kannten ihn alle Baselbieter Angehörigen der Armee.

Als Truppenoffizier kommandierte er die Flabkompanie 21, dann die mobile leichte Flababteilung 8 und war zuletzt Flabchef im Grad eines Obersts im Stab der Felddivision 8. Sein grosses Engagement für die Gemeinschaft ging aber weit über das Militärische hinaus. Es war seine Entschlossenheit, eine Sache rasch anzupacken und sie zur Zufriedenheit der daran Beteiligten zu erledigen, dass man ihn immer wieder um die Übernahme eines Vorsitzes anfragte. Zahlreiche Ehrenmitgliedschaften zeugen von seinem geschätzten Einsatz. Auch den OK-Vorsitz von mehreren grossen Anlässen übernahm er. Dabei war sein Führungsstil gar nicht militärischer Art. Gesetzliche Bestimmungen hatten dabei nicht immer oberste Priorität. Stets standen der Mensch und ein guter Kompromiss bei sich streitenden Parteien im Vordergrund.

Bloss sein Einsatz in der aktiven Politik, im Bretzwiler Gemeinderat sowie im Landrat für die FDP, war von kurzer Dauer. Nach nur einer Amtsperiode kandidierte er für beide Gremien nicht mehr. Es geht das Bonmot um, er habe, als man ihn fragte, warum er im Landrat nicht mehr kandidiere, gesagt: «Es wird dort zu viel zum Fenster hinaus geredet!»

Nicht nur sang er mit seiner Frau Trudi im Bretzwiler Gemischten Chor, er war auch Gründungsvater des Vereins pourChœur, einem Vokalensemble von jungen ausgebildeten Sängerinnen und Sängern. Sein leidenschaftliches Hobby seit seiner Jugend war zudem der Modellflug. Vor 40 Jahren schon war er bei der Gründung der Modellfluggruppe Gausset dabei. Sie hatte zum Ziel, das Modellfliegen in der Region in geordnete Bahnen zu lenken. Dieses Hobby hat ihn bis in seine letzten Tage begleitet.

Trotz grossem öffentlichem Engagement fand er aber auch Zeit für seine Familie. Skiferien im Winter waren obligatorisch. Den ganzen Sommer durch aber genossen Gross und Klein den Badeplausch in Hansruedi und Trudi Oehlers Eigenheim mit Schwimmbad. PETER WAGNER, BRETZWIL

Schulorganisation Gemeinden wollen Vielfalt

Die Präsidentinnen und Präsidenten fast aller Baselbieter Gemeinden und ihre für den Bereich Bildung zuständigen Gemeinderätinnen und Gemeinderäte forderten an der dritten diesjährigen Tagung maximale Variabilität in der kommunalen Schulorganisation.

Im Nachgang zur ausserordentlichen Tagung im September haben die Gemeinderäte dem Verband Basellandschaftlicher Gemeinden (VBLG) ihre Bedürfnisse für die Organisation der Gemeindeschulen mitgeteilt. Die unterschiedlichen Rückmeldungen habe gezeigt, dass es einen veränderten Ansatz mit einer maximalen Breite der Regelungsmöglichkeiten im Sinne grösstmöglicher Gemeindeautonomie und Variabilität brauche, damit sich jede Gemeinde so organisieren könne, wie es der kommunale Souverän für richtig halte. (BZ)

NACHRICHTEN

BIRSFELDEN

Gas- mit Bremspedal verwechselt

Auf der Hofstrasse in Birsfelden hat sich am Sonntag um 17 Uhr ein Selbstunfall ereignet. Personen wurden keine verletzt. Laut bisherigen Erkenntnissen der Kantonspolizei beabsichtigte ein 53-jähriger Autofahrer sein Fahrzeug im Parkfeld entlang der Hofstrasse in Birsfelden anzuhalten. Dabei verwechselte er das Gas- mit dem Bremspedal, sein Auto beschleunigte, überfuhr das Trottoir sowie die anschliessende Hecke und kollidierte schliesslich frontal mit einem Baum. Das massiv beschädigte Fahrzeug musste durch ein Abschleppunternehmen geborgen und abtransportiert werden. (BZ)

RÖMISCH-KATHOLIKEN

Neuer Fachverantwortlicher für Pastorales Zentrum

Auf einstimmige Empfehlung der Findungskommission hat der Landeskirchenrat Thomas Kyburz-Boutellier zum Fachverantwortlichen Bildung und Spiritualität im neu errichteten Pastoralen Zentrum der Römisch-katholischen Kirche im Kanton Baselland gewählt. Kyburz wird seine 80-Prozent-Stelle am 1. März 2019 antreten. Mit dem 53-jährigen Fricktaler habe eine ausgewiesene Fachperson für die anspruchsvolle Stelle gewonnen werden können, heisst es in einer Mitteilung. Der Diplomtheologe mit Zusatzausbildungen in Management

für Non-Profit-Organisationen, Praxisausbildung in Sozialer Arbeit und Weiterbildungsdidaktik arbeitet seit 2009 als Bildungsverantwortlicher des Bistums Basel. Zuvor leitete er während zehn Jahren die Fachstelle Jugendseelsorge der Römisch-katholischen Kirche im Kanton Aargau. Zum breiten Tätigkeitsfeld des neuen Fachverantwortlichen gehören die Unterstützung und Vernetzung der Baselbieter Pastoralräume bei der Konzeption und der Weiterentwicklung von Angeboten in den Bereichen Bildung und Spiritualität. (BZ)

AESCH

Autismuszentrum feiert Jubiläum

Am kommenden Freitag begeht das Autismuszentrum des Zentrums für Gehör, Sprache und Kommunikation (GSR) in Aesch die Feierlichkeiten zu seinem zehnjährigen Bestehen. Erst vor einem Monat hat das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) in einer Medienmitteilung bekannt gegeben, dass «bei frühkindlichem Autismus eine frühzeitige, intensive Behandlung am erfolgversprechendsten» ist. 2008 hat der Stiftungsrat der GSR mit Unterstützung der GGG das Autismuszentrum eröffnet. Heute bietet es jedes Jahr Platz für acht Kinder im Vorschulbereich mit einer Autismus-Spektrum-Störung. Das Aescher Autismuszentrum ist seit 2014 eines von sechs vom BSV anerkannten Zentren für Intensivbehandlung bei frühkindlichem Autismus in der Schweiz. (BZ)

Flüchtling in der Küche des «Herzlich»

Gast-Koch Ein Tibeter und seine vier Kinder bringen diese Woche im Liestaler Restaurant vegetarische Küche aus ihrer Heimat auf den Tisch.

VON MIRJAM KOHLER

Authentisch-tibetische Küche kann diese Woche im «Herzlich» in Liestal genossen werden. Als «Eine kulinarische Reise zum Dach der Welt» preist das Restaurant die Tage mit einem ganz besonderen Koch an. Am Donnerstag, Freitag und Samstag wird Norbu Gyibu Lhapöna das Zepeter in der Küche übernehmen. Unterstützt wird der verwitwete Geflüchtete aus dem Tibet von seinen vier Kindern Pasang, Tsewang, Yangchen und Kalsang. Lhapöna hat schon im Tibet als Koch gearbeitet und weiss, was er tut.

Die Initiative zur Zusammenarbeit mit Lhapöna kam von Ludovica Del Giudice, die die Familie auf freiwilli-

ger Basis im Alltag begleitet. «Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit und erhalten sehr viele positive Rückmeldungen dazu», sagt Beatrice Rieder, Inhaberin des vegetarischen Restaurants. Es sei das erste Mal, dass ein Flüchtling für das «Herzlich» koche. Als Ferienablässe hätten in der Küche auch schon Flüchtlinge geholfen. Mit deren Arbeit sei man sehr zufrieden gewesen, so Rieder.

Momo als Gericht

Die Lhapönas werden ein Dreigangmenü zaubern. Momos, Thukba Bhatuk und Amrakhand: Eine typische tibetische Suppe als Vorspeise, gedämpfte Teigtaschen mit mariniertem Rettich und zum Dessert eine Joghurtcreme mit Mango und Pistazien. Das «Herzlich» setzt auf vegetarische und vegane Kost und war mit diesem Konzept das erste Take-away-Angebot in Liestal und Umgebung. Entsprechend ist auch der tibetische Dreigänger vegetarisch. Das Dreigangmenü kostet 30 Franken für Erwachsene, Kinder unter zwölf Jahren essen für drei Franken weniger. Tibetisch gibt es jeweils ab 18 Uhr.